

### Amtliches.

Uebertreten wurde die erledigte Amtsrichterstelle bei dem Amtsgericht Tübingen dem Amtsrichter Hef von Nagold.

In die Gartenbauschule zu Hohenheim können noch weitere 6 Zöglinge Aufnahme finden. Die Bewerber werden aufgefordert, sich spätestens bis Freitag den 1. Juli bei der K. Institutsdirektion zu melden. (Näheres siehe „St.-Anz.“ Nr. 122.)

### Die Enthüllungen des Generals Leslo.

Wir leben in der Zeit der „Enthüllungen“. Seit Wochen schon wird von der „Nordd. Allgem. Ztg.“, der „Moskauer Zeitung“ des Herrn Skatow, dem „Westen Lloyd“ des Herrn Tisza und einer Anzahl anderer Blätter die Vorgeschichte der österreichischen Okkupation Bosniens „enthüllt“ und nun veröffentlicht der Pariser „Figaro“ eine Reihe von Aktenstücken aus dem Jahre 1875, die ihm von dem inzwischen in Ruhestand getretenen General Leslo zugänglich gemacht worden sind und welche beweisen sollen, daß damals nur durch den Dazwischentritt des Zaren ein neuer deutsch-französischer Krieg hintangehalten wurde.

Durch diese Mitteilungen wird, allerdings sehr spät, der im Jahre 1875 erschienene „Krieg-in-Sicht“-Artikel der „Post“ vollinhaltlich bestätigt. Derselbe erregte seiner Zeit in ganz Europa solches Aufsehen, daß weitgreifende Störungen in den Erwerbsverhältnissen eintraten.

Die Enthüllungen Leslos füllen ganze Spalten und wir müssen uns deshalb darauf beschränken, einen kurzen Abriss zu geben. Am 13. März 1875 hatte die französische Deputiertenkammer das sogen. „Armee-Kadres-Gesetz“ angenommen. Dasselbe hatte eine erhebliche Vermehrung des französischen Heeres in Friedenszeiten im Gefolge. Kurze Zeit darauf fand in Berlin eine Konferenz der deutschen Botschafter statt, an welcher auch Fürst Hohenlohe, damals deutscher Vertreter in Paris, teilnahm.

Am 10. Mai desselben Jahres traf alsdann Kaiser Alexander II. auf der Durchreise nach Gms zum Besuch in Berlin ein. Gortschakow begleitete ihn. Zwischen letzterem und dem Fürsten Bismarck fanden wiederholt Kon-

ferenzen statt und von da ab datiert wieder eine friedliche Auffassung der Lage.

Auf diese Sachlage beziehen sich die Enthüllungen Leslo, welcher letzterer zu jener Zeit französischer Botschafter in Petersburg war, und jetzt den Nachweis zu führen versucht, daß auf seine diplomatische Veranlassung der Zar 1875 den deutschen Reichskanzler verhindert hat, Frankreich anzugreifen.

Die Angelegenheit hat heute höchstens noch ein historisches Interesse und die Zeit der Publikation ist auch schlecht gewählt. Die armen Franzosen zerbrechen sich ihre Köpfe, wer Ministerpräsident werden soll und haben kaum Sinn für den alten Leslo und dessen einseitige Vaterlandsrhetorik. Wenn sie Sinn dafür hätten, dann müßte ihnen doch so etwas wie Schamröte ins Gesicht steigen, denn die veröffentlichten Aktenstücke sind amtliche Zeugnisse der Schwäche Frankreichs; sie zeigen, wie der französische Botschafter dem Zaren „um den Bart ging“ und Hilfe für Frankreich suchte; sie enthalten die beruhigenden Versicherungen des Zaren in wörtlicher Ausführung — und sollten die Franzosen, die doch sonst Sinn und Verständnis für das Komische haben, die Ironie nicht herausfinden, die in den Äußerungen des Zaren liegt?

„Suchen Sie recht stark zu werden!“ sagte Gortschakow seiner Zeit zu Leslo und dieser versprach es. Die Franzosen haben sich so stark gemacht, daß sie finanziell schwach wurden und heute niemand mehr Finanzminister werden möchte. Der alte Leslo merkt es gar nicht, eine wie traurige und lächerliche Rolle er selbst und das von ihm vertretene Land in den ganzen Veröffentlichungen spielen. Er merkt nicht, daß er das Gegenteil von dem beweist, was er beweisen will; denn er zeigt, daß Bismarck alles andere eher gewollt hat, als den Krieg. Gerade den Krieg zu vermeiden, war des Reichskanzlers Bemühen und Leslos Verdienst ist es wahrlich nicht, wenn dies Bemühen wie 1872 so bisher stets von Erfolg gekrönt war.

Für französische Staatsmänner liegt aber

auch etwas Beschämendes darin, daß einer aus ihrer Mitte Aktenstücke veröffentlicht, die einen ganz vertraulichen Charakter haben und die zudem unter Umständen den Herrscher und den Minister eines befreundeten Reiches, wie es doch Rußland zu Frankreich ist, bloßstellen können. Dabei ist noch davon abzusehen, daß nach völkerrechtlichen Grundsätzen ein Botschafter zu solcher Veröffentlichung gar kein Recht besitzt, er müßte etwa von seiner Regierung dazu bevollmächtigt sein, was bei Leslo nicht der Fall ist.

### Tages-Politik.

Ein Handschreiben Kaiser Wilhelms soll nach Londoner Quellen durch den Botschafter Herbette an Grevy übermittelt worden sein, in dem die Hoffnung ausgedrückt war, das Leben beider möge nicht durch Greuel eines neuen Krieges getrübt werden.

In russischen gut unterrichteten Kreisen verlautet über die Audienz des General Kaulbars bei dem Fürsten Bismarck: Der Reichskanzler hätte geäußert, es gebe keine Macht in Europa, welche nicht aufrichtig einen gütlichen Ausgleich zwischen Rußland und Bulgarien wünschen würde. Die Kabinette anerkennen auch, daß Rußland für die Befreiung dieses Landes große Opfer dargebracht habe, welche ihm ein Anrecht auf die Dankbarkeit der bulgarischen Nation verleihen. Die Petersburger Regierung werde sich überzeugen, daß sie nur einen Kandidaten für den Fürstenthron in Sofia zu nennen brauche, um demselben die Genehmigung aller Mächte zu sichern. Es wäre bedauerlich, wenn man in maßgebenden Petersburger Kreisen noch länger an den günstigen Dispositionen der Kabinette zweifeln und auf diese Weise die Gelegenheit zur Beilegung eines für alle Teile unerwünschten Streites hinauschieben sollte.

Der schweizerische Bundesrat hat auf mehrere Eingaben aus industriellen Kreisen Winterthurs eine Untersuchung angeordnet über das Treiben österreichischer, aus Deutschland

### Ein Pechvogel.

Tragikomische Erzählung von Heinrich Köhler.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann zerknitterte verzweifelt seinen Strohhut, den er in den Händen hielt.

„Können Sie es leugnen?“ fragte das junge Mädchen.

„Nein, ich kann es nicht,“ sagte er dumpf.

„Sie können es nicht?“ Nach diesen Worten verbarg Köschel Walter das Gesicht in den Händen und die Thränen rannen durch die feinen weißen Finger hindurch.

„Aber glauben Sie mir, Fräulein Walter,“ rief der junge Mann, „ich habe dabei nichts Böses im Sinne gehabt, ich habe mir dabei gar nichts gedacht, und es geschah auch nur gegen meinen Willen. Wie konnte ich damals auf dem Ball, als ich Sie zum ersten Male sah, denken, daß wir uns näher treten würden! Glauben Sie mir —“

„Ich kann Ihnen nichts mehr glauben,“ unterbrach ihn die junge Dame energisch. „Selbst wenn Sie sich damals nichts dabei gedacht hätten, so hätten Sie mir doch schon längst und wenigstens heute, als Ihr Bekannter Sie bei Ihrem richtigen Namen anredete, die Wahrheit sagen müssen, aber auch da betrogen Sie mich noch.“

„Meine Verwirrung — meine Verlegenheit — ich wollte — aber —“

„Lieberes gutes Fräulein Köschel,“ brach er plötzlich in innigem Tone aus, „verzeihen Sie mir nur noch dies eine Mal.“

„Nein — nein — ich verzeihe nichts — übrigens kann Ihnen auch wenig daran gelegen sein — denn ich — ich — ich habe mich eben verlobt.“

„Verlobt?“ — Er taumelte wie vom Blitz getroffen zurück — „und mit wem?“

„Mit wem?“ entgegnete Köschel verlegen — „nun mit — mit —“

mit Herrn Rascher!“ und nach diesen Worten war sie im Gebüsch verschwunden.

Unser Held lehnte wie betäubt an einem Baum. Verlobt — und mit Rascher? Also war er von seinem besten Freunde schwächlich hinter das Licht geführt worden?! Während ihm dessen Uneigennützigkeit bis ins tiefste Herz geführt hatte, während er glaubte, daß er für ihn wirke, habe er für sich selbst gesorgt! Das war mehr, als das arglose Gemüt unseres Freundes mit einem Male vertragen konnte. Er stand noch ein Weilchen, dann stürzte er in wilder Hast durch den Wald, er wollte keinen Menschen mehr sehen, nur fort, schnell fort in seine stille Wohnung, rief es in ihm, so stürzte er davon und lief geraden Wegs in — die Arme von Eulalia Schneehertz.

„Endlich habe ich Sie — Sie böser Flüchtling!“ tötete ihm ihre Stimme in schwachenden Lauten ins Ohr und ihre Arme umspannten ihn wie ein Schraubstock.

„Mein Fräulein, Sie sind über meine Absichten im Irrtum, Sie verstehen mich falsch, ich habe überhaupt keine Absichten!“

„Ach, Sie Schächer — und dabei stürzen Sie mir mit solcher Leidenschaft in die Arme — o, ich verstehe Sie wohl!“

„Lassen Sie mich los — mein Name ist Lachtaube!“

„Ach wie süß — dann will ich Ihre Turkeltaube sein,“ und wie um das Gleichnis zu vollenden, drückte sie ihre purpurgefärbten Lippen auf seinen widerstrebenden Mund.

Blötzlich sah sich die interessante Gruppe von der fröhlichen Gesellschaft umringt. Fräulein Eulalia machte ein süß verschämtes Gesicht und lächelte dann mit holdem Erröten: „Sie sehen hier ein freudiges Ereignis sich vollziehen — ich habe mich soeben mit Herrn Taube verlobt.“

„Ich heiße Lachtaube!“ rief der junge Mann verzweifelt.

„Ach, Sie Spatzvogel!“

ausgewiesener Sozialisten und deutscher Arbeitervereinsvorstände in Winterthur. Die Untersuchung wird durch das Zürcherische Justiz- und Polizeidepartement und das Statthalteramt Winterthur geführt.

Sofern es die Jahreszeit erlaubt, wird es aller Voraussicht nach demnächst zu einem Zusammenstoß zwischen Italienern und Abessinern kommen, dessen Konsequenzen sich vorläufig noch nicht absehen lassen.

Nach allen Meldungen, die aus Belgien vorliegen, ist das Ende der dortigen Arbeiterbewegung noch nicht abzusehen. Im Gegenteil scheinen noch immer neue Bezirke sich für den Ausstand zu entscheiden. Seitens der Behörden sind neue Hausdurchsuchungen bei allen bekannten Sozialisten, auch in Brüssel, sowie bei den Sekretären der Hennegauischen Arbeiterverbände vorgenommen worden ohne jedes erhebliche Ergebnis.

Durch die neuen russischen Beschränkungen des Erwerbs von Grundbesitz und des Erbrechts für Ausländer fühlt sich der Polenklub im Wiener Reichsrat verlegt und verlangt von der österreichischen Regierung eine Intervention, zumal der betreffende Akt eine Verletzung der Wiener Kongressakte darstelle, welche allen Polen die Erwerbung von Grundbesitz auf russischem Territorium garantiere. Der polnische Adel, insbesondere der hohe, ist fast durchweg auch in russisch-Polen begütert und es wären also alle diejenigen, welche österreichische Unterthanen sind, von ihrem angestammten Erbe ausgeschlossen. Gleiches gilt von dem preussisch-polnischen Adel; auch nichtpolnische Familien werden betroffen, so u. a. die des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, welcher in Kongresspolen begütert ist.

Katow sagt in seinem Blatte, daß in Frankreich alles vorbereitet sei, um eine Mobilisierung binnen wenigen Tagen durchzuführen und den Krieg gegen Deutschland zu beginnen. Herr Katow legt dieser Situation in Frankreich sehr ernste Bedeutung bei und erklärt, daß die französische Mobilisierungsordre eine stille, aber imponierende Antwort auf noch immer nicht aufgehörnde Chikanen von Seite Deutschlands sei!!

Wie der „Kreuz-Ztg.“ aus Warschau geschrieben wird, dehnt das russische Ministerium das Gesetz, welches auswärtigen Juden Geschäfte im Kaiserreich Rußland verbietet, auch auf das Königreich Polen aus. Infolgedessen ist in Warschau bereits einer Anzahl von Kaufleuten, trotzdem sie Bildenscheine hatten, verboten worden, weitere Geschäfte zu treiben. Es ist überflüssig zu sagen, daß diese Maßregel mit den andern in Verbindung steht, welche darauf hinauslaufen, „Rußland für die Russen“ zu bewahren und alle dort lebenden Ausländer russisch zu machen.

#### Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten).

27. Mai. (64. Sitzung.) Zu den Nachherigen

„Ich denke nicht daran zu spassen,“ fuhr er wütend heraus, „es ist mir blutiger Ernst!“

„Sie hören es, meine Herrschaften, es ist ihm blutiger Ernst; als ob ich an seiner Ehrlichkeit gezweifelt hätte. Ach, er ist so ungestüm, mein Verlobter!“

„Aber mein Fräulein!“ suchte unser Held zu protestieren.

„Ach, er ist so schüchtern — die vielen Menschen, das geniert ihn,“ flötete Fräulein Eulalia der Gesellschaft zu.

Das unglückliche Opfer wollte mit einer heftigen Entgegnung der Sache ein Ende machen, da sah er unter den Umstehenden auch Köschel Walzer, und zwar am Arme seines falschen Freundes Rascher. Dieser Anblick lähmte seine Willenskraft vollständig — er ließ alles über sich ergehen, nahm wie im Starrkrampf alle die aufrichtig und ironisch gemeinten Glückwünsche entgegen, und ließ sich dann von seiner Quasi-Verlobten mit fortziehen.

Wie er den Tag zu Ende gebracht hatte, ist ihm heute nicht mehr erinnerlich, er verlebte die übrigen Stunden desselben wie ein seelenloser Automat, und erst am nächsten Morgen kam das volle Bewußtsein seiner Lage über ihn, und mit ihm ein unbeschreiblicher Jörn über die Falschheit seines vermeintlichen Freundes Rascher. Es trieb ihn, seinem gepreßten Herzen Luft zu machen, und in dieser Absicht eilte er zu seinem Kollegen. Aber ehe er noch zur Rede kommen konnte, trat ihm dieser schon mit den Worten entgegen:

„Mensch, Freund hatten Sie denn gestern den Verstand verloren? Wie konnten Sie denn nur in das plumpe gestellte Netz dieser Schneehetz laufen?“

„Dass n Sie dieses Ungeheuer aus dem Spiel — von Ihnen will ich sprechen, von ihrer bodenlosen, himmelschreienden Heuchelei!“

„Herr, ich bitte, mäßigen Sie Ihre Ausdrücke! Was wollen Sie damit sagen?“ fuhr Herr Rascher erregt auf. (Schluß folgt.)

liegen Anträge auf Genehmigung der geforderten Summen 1) für die Versuchsbrauerei in Hohenheim, 2) für den Neubau der Tierarzneyhule in Stuttgart, 3) für den Neubau eines Mädchenschulhauses in Freudenstadt und 4) für die Umbaukosten zc. für Weissenau vor. Zu 2 und 3 werden unwesentliche Vorbehalte gemacht. Beratung über die Abkommen betr. Eisenbahnbauten im Interesse der Landesverteidigung, zuerst über das Abkommen betr. Grailsheim-Eppingen (zweites Geleise.) Berichterstatter v. Luz: Die Komm. ist der Ansicht, daß das Abkommen durch den neulichen Vortrag des Ministers genügend begründet ist; beantragte Annahme. Spiez erklärt, der Vorlage zustimmen zu wollen und kommt dann auf die im Reichstage kürzlich angeregte Frage, das vorgeschlagene Bahnprojekt durch eine Linie Eckartshausen — Hall-Künzelsau-Kochendorf zu ersetzen, zu sprechen. Minister v. Mittnacht erklärt: Nach einem Vorschlag durch einen Oberingenieur würde, während das zweite Geleise Grailsheim-Eppingen nur 6,969,200 M. kostet, eine Bahn von Eckartshausen-Künzelsau-Kochendorf 23,216,900 M. kosten. Wenn hieran das Reich, wie bei Grailsheim-Eppingen 5,575,360 M. zahlen würde, käme auf Württemberg ca. 17,650,000 M. während dagegen Grailsheim-Eppingen nur 1,393,840 M. kostet. (Bewegung.) Die Kocherthalbahn wird sich pro Kilometer auf 225,000 M., teilweise sogar auf 250,000—300,000 M. berechnen. Daraus, daß Württemberg für eine solche Parallelbahn 17 Mill. M. ausgeben soll, kann wohl nicht die Rede sein. Der Gedanke ist ausgeschlossen, das Projekt auszuführen. Den Betenten sei der Rat zu geben, daß sie sich erst klar darüber würden, was sie wollen, ob Voll- oder Sekundärbahn, wie es mit den Beiträgen steht u. s. w. Wenn man sich hierüber klar ist, werde die Regierung die Frage ebenso entgegenkommend prüfen, wie alle anderen Eisenbahnwünsche. In dieser Finanzperiode könne die Sache natürlich nicht mehr zum Austrag gebracht werden. Das Abkommen betr. Grailsheim-Eppingen (das Reich zahlt 5,575,360 M., Württemberg 1,393,840 M.), wird einstimmig genehmigt. Man tritt sodann in die Beratung über das Abkommen betr. Tuttlingen-Sigmaringen ein. An den Gesamtkosten von 12,631,000 M. participiert das Reich mit 7,506,900 M., Württemberg mit 4,625,000 M., Preußen mit 500,000 M. Der aus zwei Artikeln bestehende Gesetzentwurf über die Ausführungen der beiden strategischen Bahnen wird angenommen, und die Regierung zur Deckung des Aufwands auf die nicht aus der Grundstockverwaltung zu bestreitenden Vorkosten zur Aufnahme eines Anlehens von 4,500,000 M. ermächtigt. Die Annahme des Gesetzes erfolgt mit 81 Stimmen, einstimmig. Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Beilagen des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten, sowie der Angestellten an den Latein- und Realschulen vom 18. Juni 1876. Es handelt sich bei dem Gesetz, das lediglich einen redaktionellen Charakter hat, nur um Zusammenstellungen der einzelnen Beamtenkategorien in Beziehung auf ihre Anstellung auf Lebenszeit, Kündigung zc. Das Gesetz wird ohne wesentliche Erörterungen nach den Kommissions-Anträgen genehmigt. Schluß der Sitzung.

#### Landesnachrichten.

\* Calw, 27. Mai. Im Alter von nahezu 80 Jahren starb hier in vergangener Nacht Pfarrer a. D. Franz Hopf, als Abgeordneter des Oberamts Baihingen, das ihm auch nach dem Umschwung des Jahres 1870 trenn blieb, und langjähriges Mitglied der württembergischen Ständekammer, in welcher er den Standpunkt der radik. Demokratie vertrat. Seit 1876, wo er nicht mehr landidierte, hatte er sich vom politischen Leben zurückgezogen.

\* Stuttgart, 27. Mai. (Franzosengräber.) In der gestrigen Sitzung des Stiftungsrates wurde beschlossen, die Gebeine der hier als Kriegsgefangene gestorbenen und auf dem Fängelsbachfriedhof beerdigten Franzosen in ein Massen-

grab zu sammeln und dieses Grab von seiten der Verwaltung in besondere Pflege zu nehmen. Es ist die Belagszeit der einzelnen Gräber abgelaufen, und nach einer Bestimmung des Frankfurter Friedens haben Deutschland und Frankreich die Verpflichtung zur Unterhaltung von Massengräbern übernommen.

\* Ludwigsburg, 27. Mai. Seit einigen Tagen ist in einem provisorischen Schuppen in der Nähe der Militärbäckerei eine militärische Versuchs-Dampfkochanstalt eingerichtet worden, in welcher gestern und heute für 2 Bataillone von ca. 1000 Mann gekocht wurde. Die dabei erzielten Resultate werden als ganz günstige bezeichnet. Von dieser Einrichtung soll im Kriegsfall in den Bahnhöfen, wo die Militärzüge längere Zeit halten, insofern Gebrauch gemacht werden, daß man die von dem Zug abgekoppelte Maschine mit dem Dampfkessel der Kochanstalt in Verbindung bringt, wodurch der Kessel den zum Betrieb nötigen Dampf erhält. Durch dieses Verfahren läßt sich in einer ganz kurzen Zeit ein warmes Essen für die Mannschaften herstellen.

\* Tuttlingen, 27. Mai. Heute vormittag erhielten wir von unserem Herrn Landtagsabgeordneten Ehninger auf telegraphischem Wege die Mitteilung, daß die Ständekammer sich einstimmig für den Bau der Eisenbahnlinie Tuttlingen-Sigmaringen entschieden habe. Dem Jubel, den diese Nachricht verursachte, wurde dadurch Ausdruck gegeben, daß auf dem Hoheberg 101 Böllersalven gelöst wurden, während die Stadt im Flaggenschwund prangte.

Die Geschichte über einen angeblich in Algier in Gefangenschaft gehaltenen und wieder zurückgekehrten Veteranen von Aichhalden M. Oberndorf ist, Zeitungsmeldungen zufolge, von A. bis Z. erfunden.

\* (Verschiedenes.) Vor etwa 4 Wochen wurde in Mochenwangen ein 11jähriges Mädchen von einem Buben mit einem Revolver in den Mund geschossen. Die Kugel konnte lange nicht aufgefunden werden; erst vor einigen Tagen gelang es dem Arzt, dieselbe zu entdecken und herauszunehmen. — In Ravensburg versuchte eine Frau sich mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden, wurde jedoch von ihrem Ehemann daran verhindert, ehe eine Hauptader verletzt worden war.

\* Karlsruhe, 27. Mai. Eine militärische Uebung von höchstem Interesse auch für Nichtmilitärs fand heute in Gegenwart des Großherzogs statt. Es galt, die Wirkung des Repetiergewehres gegen Kavallerie zu erproben. Nach einigen Gefechtsübungen der beiden Bataillone Infanterie formierte sich plötzlich das Dragoner-Regiment zur Attacke und bei der Infanterie wurde Magazin-Fener abgegeben. Man kann, was nun erfolgte, nicht mehr mit den bisherigen Schußdetonationen vergleichen, es ist ein förmliches sinnverwirrendes Geräusch; nach den ersten Schüssen ist von den Mannschaften absolut nichts mehr zu erkennen; nur eine Rauch-

(Eine Probe.) Der Kaiser Don Petro von Brasilien ist ein in vielen Zweigen des Wissens wohl bewandeter Herr und ein eifriger Förderer hoffnungsvoller Talente. Vor kurzem gewährte er einem jungen Ingenieur eine Audienz, der ihm ein neues System zum Stoppen von Lokomotiven erläuterte. Dem Kaiser leuchtete die Sache theoretisch ein, „aber“, sagte er, „wir wollen das Ding gleich praktisch versuchen. Uebermorgen stehen Sie mit Ihrer Maschine bereit; wir koppeln sie vor meinen Salomwagen und fahren los. Unterwegs werde ich unvermutet das Haltesignal geben und dann werden wir sehen, ob ihr Apparat gut funktioniert.“ So geschah es. Zur bestimmten Stunde bestieg der Kaiser seinen Wagen, der Ingenieur seine Lokomotive, und fort ging die Fahrt, weiter und weiter, ohne daß der junge Erfinder das Haltezeichen vernahm. Er meinte schon, der Kaiser sei eingeschlafen und gab sich schmerzlichen Gedanken über die Launen der großen Herren hin; da gelangte der Zug bei einer Felspartie an eine scharfe Kurve, nach deren Ueberwindung der Maschinist plötzlich einen mächtigen Felsblock auf den Schienen erblickte, den er vorher nicht hatte wahrnehmen können. Auf den Tod erschrocken, aber dennoch schnell gefaßt, drehte er die Kurbel seines Apparates und der Zug hielt dicht vor dem bedrohlichen Felsblock still. Da lehnte sich der Kaiser aus seinem Coupee heraus und fragte, was der Aufenthalt zu bedeuten habe. Man zeigte auf den Felsblock, und nun entquoll ein fröhliches Lachen den Lippen Don Pedros. „Stoßen Sie das Ding doch zur Seite!“ rief er dem von der Maschine herabgesprungenen Ingenieur zu, und indem dieser in der Verwirrung blindlings gehorchend, mit dem Fuß an den Fels stieß, zerstückte dieser in der Luft: es war ein Block aus Stärkemehl, den der Kaiser hatte zusammengepappnet und auf die Schienen legen lassen.

(Kurz und bündig.) „Baba, ich möchte heute Abend ausgehen und ein Glas Bier trinken.“ — „So thu“, was du nicht lassen kannst!“ — „Ja, Baba, ich habe aber kein Geld!“ — „So laß, was du nicht thun kannst!“

linie sieht man vor sich, durchzuckt von fortwährenden grellen Blitzen. Die abgelegte Distanzprobe für Kavallerie-Attake ergab, daß, wenn die Attake mit 200 Meter Entfernung beginnt, die angegriffene Infanterie immer noch Zeit hat, 12 Sage zwölf Schüsse pro Gewehr abzugeben. Selbst die Aufregung des Ernstfalles, die Unmöglichkeit sicheren Ziels abgerechnet, muß diese Feuerwirkung eine furchtbare sein und der Erfolg einer solchen Attake ein für die Angreifer unheilvoller. Es war ein graufig schönes Bild, dessen Verwirklichung jeder Menschenfreund in fernste Ferne gerückt zu sehen wünschen muß.

**Vom Odenwald, 25. Mai.** Der Händler M. G. von J. hatte im Februar an den Hofpächter B. ein Paar schwere Arbeitspferde verkauft unter Garantie für guten Zug. Die Pferde waren einige Stunden probiert worden und hatten sich folgsam und gut gezeigt. Um so größer war die Entrüstung des Käufers als er Tags darauf entdeckte, daß die Tiere schlügen und bissen, welche Untugenden immer zunahmen. Der Verkäufer, dem es angezeigt wurde, bekümmerte sich nicht darum. Durch einen entlassenen Knecht des letzteren kam es vor einigen Wochen heraus, daß der Händler den Tieren vor der Probe Branntwein eingeschüttet hatte. Da nun der Tierarzt bezeugt, daß Branntwein auf Pferde einige Stunden betäubende Wirkung ausübt, so daß die Bösartigkeit derselben beim Probieren nicht wahrgenommen werden kann, so klagt jetzt der Hofbauer auf Betrug und Auflösung des Kaufs. Man ist auf den Ausgang gespannt.

**Aus einem Hause in Frankfurt a. M.** wurden in der Nacht auf Freitag Silbergegenstände im Werte von mehreren Tausend Mark gestohlen. Die Thäter gingen mit großer Raffinerie zu Werke. Der Bestohlene verspricht den Dieben, falls sie die Wertfachen zurückbringen, 500 M. und vollständiges Schweigen.

Unter den Opfern der Katastrophe befinden sich zwei Personen aus Berlin: Ludwig Schefel und Frau, geb. Mohner; ferner der Wiener Banquier Emil Dessauer und Frau. Emil Dessauer, Chef des Wiener Bankgeschäfts Dessauer u. Comp. und Bruder des Direktors der Depositenbank Adolf Dessauer, ist, wie die Fr. Ztg. berichtet, 39 Jahre alt, ein gebürtiger Frank-

furter und seit sechs Jahren mit Frau Ida geb. Blach, einer Tochter Michael Blachs, des Gesellschafters der Exportfirma Blach u. Co., verheiratet. Sie hinterlassen 3 Kinder im Alter von 1—5 Jahren. Sie unternahm eine Bergungsreise nach Paris, nachdem Dessauer am 1. Mai den Haupttreffer der Kreditlose mit 150,000 fl. gewonnen hatte.

#### Ausländisches.

**\* Rom, 27. Mai.** Beilichstes Aufsehen erregten im Parlament Niccis Worte, die italienische Infanterie sei trotz vorzüglicher Moral die letzte Infanterie Europas. Ein unbeschreiblicher Lärm brach aus, als Costa seitens der radikalen Linken ausrief, was das italienische Heer tauge, habe man in Afrika gesehen.

**\* Paris, 26. Mai.** Ueber die Einzelheiten der Theater-Katastrophe wird der Str. P. von hier noch folgendes berichtet: Eine Frenie des Schicksals folgte es, daß eine Oper, die „Mignon“ gegeben wurde, in welcher ein Hausbrand vorkommt. Doch trat das Unglück noch vor dieser Scene ein. Es war 9 Uhr. Die Tänzerinnen hatten eben das reizende Ballet, den „Stertanz“ aufgeführt und Lothario nahm eben die Mignon unter seinen Schutz. Da fielen die verhängnisvollen Funken auf die Bühne. Der Sänger Taslin, welcher den Lothario gab, rief voll Geistesgegenwart dem Publikum zu: „erschrecken Sie ja nicht! Es ist ein kleiner Brand ausgebrochen. Gehe jeder ruhig hinaus. Es wird nichts sein.“ Und in demselben Augenblick fiel der Vorhang. Das Publikum hatte zum Teil den Saal ruhig verlassen. Als nun aber der Rauch in den Zuschauerraum drang, bemächtigte sich doch der meisten ein sinnverwirrender Schrecken. Es entstand ein allgemeines „Rette sich wer kann.“ Als aber nun gar Flammen sichtbar wurden, da gab es kein Halten mehr und die vollständigste Verwirrung war da. Bei den Fluchtversuchen verwickelten sich viele Frauen in ihren Kleidern, stürzten hin, wurden gequetscht und erfüllten die Luft mit ihrem Jammergeschrei. Dieses herzerweichende Schreien vermehrte selbstverständlich die allgemeine Verwirrung in noch höherem Maße. In Zeit von 5 Minuten war die ganze Bühne ein

wild wogendes Flammenmeer und im Verlauf einer Viertelstunde brannte das ganze Theater. Um 11 Uhr brach das Dach mit einem unheimlichen Getöse zusammen und eine riesige Feuergarbe stieg weithin leuchtend zu dem schwarzen Nachthimmel empor. Ebenso großartig als schrecklich war das Schauspiel, welches das Innere des brennenden Theaters für diejenigen bot, welche sich auf den Dächern der benachbarten Häuser befanden. Man sah wie in einen ungeheueren feurigen Höllenabgrund hinein; es war ein schreckliches Schauspiel, dieses letzte, welches die gute alte Komische Oper bot, aber in seiner Furchtbarkeit erhaben und schön. Abgesehen von dem schweren Verlust an Menschengeundheit, ist auch der sachliche Schaden sehr beträchtlich. Die äußerst wertvolle und hochinteressante Bibliothek der Komischen Oper ist vollständig vernichtet; ebenso 6000 Gewänder und alle Partituren des Repertoires. Nur die Kasse des Direktors Carvalho und die Verträge der Künstler, die sich in dem Zimmer des Generalsekretärs befanden, hat man retten können. Sehr betrüblich ist, daß das gesamte Personal der Komischen Oper, etwa 250 Künstler, Tänzer, Figuranten, Arbeiter u. s. w., brotlos geworden ist.

**\* Paris, 28. Mai.** Aus den Theatertrümmern sind bisher 74 Leichen gezogen.

**\* Glasgow, 28. Mai.** Heute früh fand in der Kohlengrube Udston bei Glasgow eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei 220 Arbeiter verschüttet wurden.

#### (Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen.“)

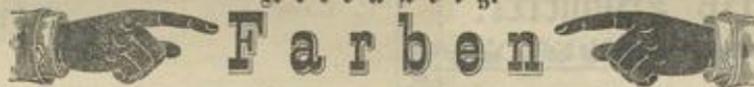
**\* Paris, 30. Mai, 10 Uhr 15 Min. abends.** Ein neues Ministerium ist nun definitiv gebildet. Rouvier, Präsidium, Finanzen, Posten und Telegraphen; Fallières, Inneres; Flourens, Auswärtiges; Spuller, Unterricht; Mazeau, Justiz; Ferron, Krieg; Barben, Marine; Dautrosine, Gewerbe und Handel; Barbe, Ackerbau. **Boulanger ist hienach durchgefallen.**

Der heutigen Nummer liegt der Sommerfahrplan bei.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

#### Bekanntmachungen.

Altensteig.



trocken und in Oel abgerieben  
nebst gut abgeiegertem Leinöl

Fritz Wucherer.

Magold.

Kleiderzeugen  
neuester Art

empfehl

W. Sottler.

☒ Trauben-Kurschriften gratis. ☒

Husten, Heiserkeit,  
Hals-, Brust- und Lungen-  
Leiden, Katarrh, Kinder-  
husten u.  
Unzählige Atteste.

Rheinischer  
Trauben-Brust-Honig

analysirt und begutachtet von  
Dr. Freytag, Agl. Prof., Bonn;  
Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birn-  
baum, Hofrath und Professor,  
Karlsruhe; Lt. Gutachten von  
Dr. Müst, Großherz. Medizinal-  
rath in Grabow als leichtlösen-  
des Mittel bei Husten, Verschleim-  
ung, Keuchhusten der Kinder allen  
anderen Mitteln vorzuziehen.

Prospekte mit Geb.-Anw.  
und vielen Attesten bei jeder  
Flasche. Niederlage in Alten-  
steig bei Chrn. Burghard;  
in Magold bei G. Gauß.

Altensteig.

Unterzeichnete sehr ungefähr  
3 4 Morgen Wiese  
in sogenannten Badwiesen, dem Ver-  
kauf aus.

Liebhaber wollen sich bei ihr  
melden.

Witwe Seid.

Altensteig.

Sensen  
& Decksteine

unter Garantie für deren Güte  
empfiehlt billigt

W. Beerl.

Altensteig.

Dachfenster  
Glasziegel

bei

Fritz Wucherer.

Gestorben:

Den 30. Mai: Christine Stwein,  
Chefrau des alt Gottlieb St-  
wein, Rotgerbers, im Alter von  
68 Jahren. Beerdigung: Mitt-  
woch um 1/2 2 Uhr.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
Norddeutschen Lloyd  
kann man die Reise von  
Bremen zu Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

J. G. Rottler, Altensteig.  
C. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

Schuldflagformulare

empfiehlt W. Kiefer.

Spielberg.

#### Konkursverfahren.

In der Konkursache des  
Adam Friedrich Kirn, Seilers  
hier

werden die Konkursgläubiger unter  
Verweisung auf die §. §. 140 und  
141 der N.-S.-O. hiemit benach-  
richtigt, daß bei der von dem N.  
Amtsgericht genehmigten Schlussver-  
teilung an Forderungen zu berück-  
sichtigen sind:

bedorrechtete . 3136 M. 77 Pf.  
nicht bedorrechtete 266 M. 67 Pf.  
und daß der verfügbare Massebestand  
abzüglich der Kosten beträgt:

2,271 M. 92 Pf.

Altensteig den 27. Mai 1887.

Konkursverwalter:  
Amtsnotar Dengler.

Pfalzgrafenweiler.

#### Langholz-Verkauf.



Die Ge-  
meinde  
ver-  
kauft  
am

Samstag den 4. Juni  
unmittelbar nach dem Verkauf des  
Staates:

361 Stück Langholz und  
38 Sägholz  
aus dem Gemeindefeld Hasenberg 7  
auf dem Rathaus.

Gemeinderat.

Vorzüglische  
Tinte

von Ed. Weyer in Chemnitz  
bei W. Kiefer.

Altensteig Dorf.  
**Siegenschafts-Verkauf.**

Am Samstag den 4. Juni  
nachm. 2 Uhr

wird auf dem Rathaus dahier die in No. 61 und 62 dieses Blattes  
näher beschriebene Siegenschaft des Jakob Schwab zum zweiten- und letzten-  
mal zum Verkauf gebracht, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Aus Auftrag:  
Schultheiß **M a s t.**

Altensteig.  
**Geschäfts-Empfehlung.**  
Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das von  
mir gegründete und langjährige mit bestem Erfolg betriebene  
**gemischte Waren-Geschäft**  
von meinem Sohne in letzter Zeit übernommen und auf meine  
Rechnung wieder betreibe.  
Das mir f. Z. in so reichem Maße zu teil gewordene Ver-  
trauen bitte ich mir neuerdings wieder zuzuwenden, wogegen es  
mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine werthe Kundschaft in  
früherer gewohnter Weise möglichst billig und rechtlich zu be-  
dienen.  
Achtungsvoll  
**Carl Henssler, senr.**

Altensteig.

**Wald- & Mühl-Sägen**

**Feilen**

verkaufe ich unter Garantie für jedes Stück  
äußerst billig.

**Fritz Wucherer.**

Altensteig.  
**Halbtuche, Sommerzeuge,**  
**Baumwollflanelle,**  
**Turntuch,**  
**sämtliche Futter-Zeuge**  
sowie  
**Schurztuche**  
in gelb, blau, grün  
hatte stets in großer Auswahl bei billigsten  
Preisen empfohlen.  
**J. Ph. Schaible, Tuchmacher.**

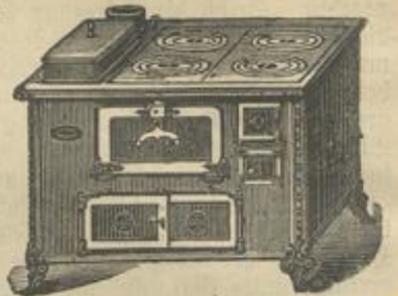
**Weltbekannt**  
sind Kirbergs berühmte  
**Rasiermesser**  
selbe sind aus engl. Silberstahl ange-  
fertigt, sowie hohl geschliffen, fertig zum  
Gebrauch, p. Stk. 3. Preis für  
das Rasiermesser p. Stk. 30 Pf. Ori-  
ginalstreichen, zum Schärfen  
der Rasiermesser, p. Stk. 2,50 M. Schärf-  
masse für Streichen, per Dose  
50 Pf., 5 Dosen 2 M. Original-  
Rasierseife pr. Stk. 40 Pf., 6 Stk.  
2 M. Rasierpinsel per Stk. 50 Pf.  
und 1 M. Gelabziehfleine ff. Qual.  
p. Stk. 7,50. Alles unter Garantie.  
Verkauft gegen vorherige Einzahlung  
oder Nachnahme.  
Otto Kirberg, Messerfabrikant,  
in Düsseldorf, früher in Gräfath.  
**Lehr-Verträge**  
empfehlen **W. Niefer.**

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
von **C. F. Kehroth, Hamburg.**  
versendet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
neue Bettfedern für 60 Pf. das  
Pfund sehr gute Sorte 1,25,  
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.  
Prima Ganzdaunen p. Pfd. 2,50.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% **Rabatt.**  
Jede nicht konvenirende Ware  
wird umgetauscht.  
Den seit Jahren als vorzüglich bewährten  
**Holländ. Rauchtabak**, dessen  
tausendfaches Lob notariell bestätigt wurde,  
erhält man echt nur direct vom Fabrikanten  
**B. Becker in Saason a. Harz, 10 Pf. lose in  
ein. Dutz. 8 M. loco. Garantie: Zurücknahme.**



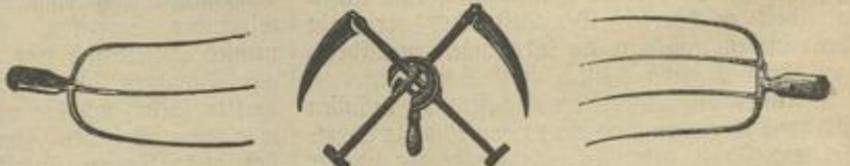
Altensteig.  
**Neue Oefen & Herde**

habe ich  
in großer Auswahl  
am Lager,  
desgleichen eine  
Partie wohl-  
erhaltener  
**Oval, Hopewell,  
Amerikaner-  
Oefen** u.  
welche ich äußerst  
billig abgeben kann.



**Fritz Wucherer.**

Altensteig.  
Mit meinem aufs reichhaltigste ausgestattete Lager  
**in Glas und Porzellan**  
empfehle besonders den Herren Gastwirten:  
**Bierflaschen,** extrastark, mit und ohne Patent-  
Verschluß,  
**Abfüllschläuche, Flaschen- & Fassbouchons**  
u. s. w.  
zu den billigsten Engros-Preisen.  
Für sorgfältigste Verpackung wird gesorgt.  
**C. W. Rüb.**



**Heu- & Dung-Gabeln**  
mit & ohne Stiel  
**Sensen, Sicheln, Wetz-Steine**  
sind bei mir in reicher Auswahl  
vorrätig  
**Fritz Wucherer,**  
Altensteig.



Altensteig.  
**Kinder-  
wagen**  
zu verschiedenen  
Preisen  
empfehlen  
**August Schittler,**  
Sattler.

Altensteig.  
Zum sofortigen Abmähen ver-  
kauft fein  
**Salden-Gras**  
Gottlieb Kempf.

Altensteig Dorf.  
Der Unterzeichnete ist gesonnen,  
seine  
**Wiesen**  
in den Scheerwiesen bei der Kunst-  
mühle zu verkaufen und kann jeden  
Tag ein Kauf abgeschlossen werden.  
**Johannes Seeger.**

**Trunkucht**  
beseitigt, mit und ohne Wissen, Spezialist  
Karrer-Gallati, Glarus (Schweiz),  
Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Ko-  
sten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen  
Zeugnisse gratis!

Altensteig.  
Ich empfehle hauptsächlich zu ge-  
fälliger Abnahme:  
Amerik. Heu- und Dung-  
gabeln, Gußstahl-, Gras-  
und Streusensen, ächte Mai-  
länder Wezsteine, Schau-  
feln, Spaten, emailliertes  
und rohes gußeisernes und  
blechernes emailliertes Koch-  
geschirr, Oefen, Ofenaufsätze,  
Kastatter Kunstherde, Heerd-  
ringe, Seilrollen, Dräthe,  
Drahtstifte, rohe und email-  
lierte Dampfkochtöpfe, Wald-  
und Spannsägen, Eisen- u.  
Messing-Gewichte, Metall-  
u. Basler-Glocken, Maurer-  
stellen, Thüren-, Fenster-,  
Laden- und Möbelbeschläge,  
prima Limburger Käse, Erb-  
sen, Linjen, Bohnen, Amei-  
kanisch Schweinefett, Erdöl  
u. s. w.  
**Carl Henssler, senr.**